

Poland's War on Radio Free Europe, 1950-1989

Published: 10.11.2017

Reviewed by Dr. Ina Alber-Armenat Edited by Dr. Agnieszka Zagańczyk-Neufeld

Paweł Machcewicz befasst sich in seinem vorwiegend chronologisch nachzeichnenden Werk mit den unterschiedlichen politischen und geheimdienstlichen Aktionen der Volksrepublik Polen gegen den aus München sendenden, US-amerikanisch-unterstützten Radiosender „Radio Freies Europa“ (RFE). Die bereits 2007 auf Polnisch unter dem Titel *Monachijska menażeria. Walka z Radiem Wolna Europa* erschienene Monografie wurde 2014 mit einigen Ergänzungen und Überarbeitungen in der englischen Übersetzung veröffentlicht und damit einem breiten, internationalen Publikum zugänglich gemacht.

Machcewiczs Hauptthese ist, dass RFE einerseits im Kontext des Kalten Krieges als westlicher Feind wahrgenommen wurde, andererseits aber auch durch das Angebot alternativer Informationen für die kommunistische Partei in Polen selbst ein innenpolitisches Problem darstellte, da die Opposition durch Kommunikationskanäle unterstützt wurde. [1] Es lässt sich aufgrund der damaligen Illegalität der Rezeption des Senders nur schwer mit Umfrage- oder Zuhörerdaten argumentieren, aber dass RFE mit seinen Nachrichten für die politischen, oppositionellen Entwicklungen in Polen eine große Bedeutung hatte, gehört zum geteilten Wissen.

Der Kampf gegen den Radiosender fand zum einen durch die großflächige technische Störung der Sendesignale und das Aufspüren der Informationskanäle (Briefe, Telefonate und InformantInnen) statt. Jedoch seien die Störsignale und auch andere geheimdienstliche Aktionen vor allem in den 1950er bis 1970er Jahren durch sowjetisches Equipment und Personal ausgeführt bzw. beeinflusst worden, was Machcewicz auch als mangelnde Souveränität Polens und anderer Ostblockländer deutet (vgl. S. 287 f.). Zum anderen wurde versucht, durch Repressionen gegenüber RFE-HörerInnen in Polen und geheimdienstliche Einflussnahme auf das Senderpersonal in München das Einwirken des Radiosenders auf die Volksrepublik zu beschränken. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass es dem polnischen Geheimdienst aber nur gelungen sei, AgentInnen aus der zweiten oder dritten Reihe von RFE zu rekrutieren, die wiederum keinen bedeutenden Einfluss auf die Programmgestaltung hatten (vgl. S. 286).

Machcewicz berücksichtigt umfangreiche, sofern (noch) vorhanden, national-polnische und internationale, v.a. US-amerikanische Quellen aus Archiven und ergänzt diese durch Medienerzeugnisse, Sekundärliteratur sowie

durch Informationen aus 24 mündlichen und schriftlichen Interviews mit Zeitzeugen aus dem RFE-Umfeld, die er selbst geführt hat. Besonders gut gelungen sind meines Erachtens die reflexiven Anteile dessen, was HistorikerInnen in diesem Feld beantworten können, wo sie hypothetisch bleiben und wo es forschungsethische Herausforderungen gibt. So bemerkt der Autor beispielsweise, dass die Quellen die Mentalität des Geheimdienstes, nicht aber die damalige Wahrnehmung des Publikums von RFE widerspiegeln (S. 104, S. 169) und dass es schwierig sei, über persönliche Details von observierten Personen zu schreiben, die ja bereits in ihren Persönlichkeitsrechten durch die Geheimdienstdokumentation verletzt worden waren (S. 123).

Hauptbestandteil des Buches sind sechs chronologische Kapitel, in denen sehr viele Details, v.a. aus den noch verfügbaren Geheimdienstakten, Namen und Ereignisse zusammengefügt wurden. Nach einer Entstehungsgeschichte von RFE in den 1940er Jahren im Zeichen des sich anbahnenden Kalten Krieges sind Zäsurpunkte das Ende der stalinistischen Ära sowie die Regierungszeiten Gomułkas, Giereks und Jaruzelskis. Diese chronologische Nacherzählung politischer und medialer Zusammenhänge bietet nicht nur einen Einblick in die Interaktionen zwischen den Institutionen (vgl. S. 2), sondern ist in einigen Teilen meines Erachtens eine Mischung aus Organisationsgeschichte und Spionage-Thriller, ohne jedoch eine klare Erzählstruktur aufzuweisen. Die Nachvollziehbarkeit ist in einigen Punkten schwierig, da all diese Namen und Aktionen in ihrer Kleinteiligkeit keine stringente Argumentation zulassen. Insgesamt erfährt man jedoch recht wenig über die konkrete Arbeit von RFE, denn es geht um den Kampf gegen den Radiosender. Probleme wie die Zerrissenheit zwischen polnischen ExilantInnen und inländischer Opposition, amerikanischem Management und eigenen Ideen der RFE-Redaktion werden an unterschiedlichen Stellen ersichtlich. Hauptakteure des Buches sind Ministerien, Geheimdienste und ihre „Zielgruppen“ bei RFE sowie in Polen. Dies führt aber auch dazu, dass RFE als Spielball und weniger als aktiver Akteur erscheint.

Das Buch behandelt nicht nur Institutionen, sondern auch sehr konkret Einzelschicksale von Personen. Teils erinnert die Schreibart stark an einen polnischen Heldenepos, das vor allem männliche Protagonisten im Fokus hat und beispielsweise mit Decknamen aus der Zeit des Widerstands und der Armia Krajowa (Heimatarmee) operiert. Insbesondere Jan Nowak-Jeziorański, der von 1952 bis 1975 Leiter der polnischen RFE-Abteilung war, spielt eine bedeutende Rolle im Buch. Gegen ihn wurden immer wieder Vorwürfe erhoben, er habe mit der nationalsozialistischen Besatzung kollaboriert. *Poland's War on Radio Free Europe* versucht hier auch, so mein Eindruck, Nowak-Jeziorański von diesen Vorwürfen zu entlasten (vgl. S. 203 ff.).

Über die Einzelperson hinaus wurde RFE von der Volksrepublik Polen als amerikanische und kapitalistische, mit Nazis kollaborierende Einheit (da aus München sendend) inszeniert und auf Goebbelsche Propaganda verwiesen. Nicht nur das Titelbild greift den Nazi-Vergleich in der Anti-RFE-Propaganda auf, auch durch Text (z.B. S. 64) und einige sehr eindrucksvolle farbige Poster-Abbildungen im Buch zieht sich dieses Motiv. Spannend wäre für eine solche Rundfunkgeschichte eigentlich auch gewesen, nicht nur visuelle Medien, sondern Audio-Dokumente in Form von Tonbandaufnahmen aus der Zeit von RFE und entsprechend die Gegenpropaganda des staatlichen polnischen Radios, sofern vorhanden, mit zu analysieren. Inwieweit dieses Leitmotiv generell für den Rundfunkkrieg zwischen den Blöcken festgestellt werden kann, könnten vergleichende Studien, wie sie auch Machcewicz anregt (vgl. S. 288), sicherlich herausarbeiten.

[1] Vgl. u.a. Kind-Kovács, Friederike (2013): Radio Free Europe and Radio Liberty as the "Echo Chamber" of Tamizdat, in: Friederike Kind-Kovács u. Jessie Labov (Hg.): Samizdat, tamizdat, and beyond. Transnational media during and after socialism, New York: Berghahn Books (Studies in contemporary European history, 13), S. 70-91.◆◆◆

Citation:

Dr. Ina Alber-Armenat: Review for: Pawel Machcewicz: Poland's War on Radio Free Europe, 1950-1989, 2015, in: <https://www.pol-int.org/en/publications/polands-war-radio-free-europe-1950-1989#r6398>.

<https://www.pol-int.org/en/publications/polands-war-radio-free-europe-1950-1989?j5Q6rewycZ5HtUDXTWpx7UZE=1&r=6398>